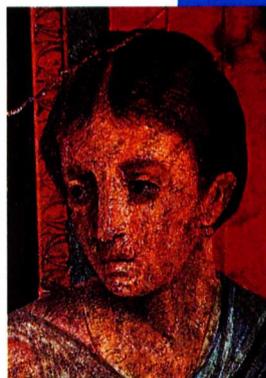


Peter W. Haider (Hrsg.)



Akten des 6. Österreichischen Althistorikertages

Institut für Alte Geschichte
der Universität Innsbruck

STUDIENVerlag

Peter W. Haider (Hrsg.)

Akten des 6. Österreichischen Althistorikertages

Peter W. Haider

**Akten des 6. Österreichischen Althistorikertages
21. - 23. 11. 1996**

Institut für Alte Geschichte der Universität Innsbruck

Mit Beiträgen von:

Petra Amann, Ronald Bilik, Loredana Cappelletti, Sabine Fick,
Monika Frass, Elisabeth Golzar, Herbert Graßl, Franziska Kränzl,
Eva Menasse, Christian Mileta, Mario Rausch, Brigitte
Truschnegg

Gedruckt mit Unterstützung durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr, durch die Kulturabteilung des Landes Tirol und des Landes Vorarlberg und durch die Universität Innsbruck.

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Österreichischer Althistorikertag <6, 1996, Innsbruck>:

Akten des 6. Österreichischen Althistorikertages : 21. - 23.11.1996, Institut für Alte Geschichte der Universität Innsbruck / Peter W. Haider. Mit Beitr. von Petra Amann ... - Innsbruck ; Wien : Studien-Verl., 1998

ISBN 3-7065-1327-7

© 1998 by StudienVerlag Ges.m.b.H., Amraser Straße 118,
A-6010 Innsbruck

Foto auf dem Umschlag: Fresko aus Pompeji (Villa Item), Foto von Peter W. Haider

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers	7
Petra Amann Die Stellung der Frau in der frühetruskischen Gesellschaft	8
Ronald Bilik Die Nachrichten Diodors über den elisch-spartanischen Krieg	22
Loredana Cappelletti Bundesstaatliche Organisationsformen der oskisch-sabellischen Stämme Italiens	30
Sabine Fick Die Bedeutung des Sonnengottes im syrisch- mesopotamischen Raum der voraurelianischen Zeit	40
Monika Frass Custos Hortorum	41
Elisabeth Golzar Die Diskussion um das „Institutum Neronianum“	58
Herbert Graßl Neue Gedanken zur Fluchtafel von Wilten-Veldidena	68
Franziska Kränzl Die Inschriften aus Rom in der Sammlung des Instituts für Alte Geschichte der Universität Innsbruck	75
Eva Menasse Hannibal als Held im deutschsprachigen historischen Roman	76
Christian Mileta Quellenkritische Beobachtungen zur Vorgeschichte und zur Natur der Sizilischen Sklavenkriege in den Diodor-Fragmenten	91

Mario Rausch	
Veränderungen des öffentlichen Lebens in Athen im Zuge der kleisthenischen Reformen	113
Brigitte Truschnegg	
Der Alpenfeldzug im „Vorarlberger Gewand“	143

Mit den kleisthenischen Reformen wurden die ideologischen Grundlagen geschaffen, eine solche Übereinstimmung persönlicher und kollektiver Interessen ohne die Autorität einer herrschenden Einzelperson bzw. Familie auszubilden und die staatlichen Leistungen als Ergebnis der Anstrengungen einer größeren Zahl militärisch, politisch und kulturell aktiver Bürger anzusehen. Dies wurde durch die Nennung der Gemeinschaft dieser Bürger in politisch/ administrativen Inschriften, auf Gegenständen der Staatsverwaltung und vor allem auf staatlichen Monumenten als kollektive Leistungen definiert und bekanntgemacht.

Hier soll versucht werden zu zeigen, daß der Alpenfeldzug aber vor allem ein zentrales Thema in der Landesgeschichtlichen Literatur Vorarlbergs darstellt und hier beinahe jede auch nur denkbare Variante zum Hergang des Alpenfeldzuges zum Ausdruck gebracht wird. Trotz unterschiedlicher Ansätze der einzelnen Autoren scheint das Ergebnis immer dasselbe zu sein: die Schlüsselrolle der auf Vorarlberger Gebiet ansässigen Bevölke-

348 Daß der Alpenfeldzug auch in der modernen Forschung unterschiedliche „Wege geht“, zeigen repräsentative Arbeiten der letzten vierzig Jahre, auf die ich hier kurz zur Orientierung verweisen möchte: So spricht sich K. Christ für einen zweifelsfreien Zug des Drusus über den Brenner und letztendlich auch für ein Eingreifen des Tiberius von Westen (Gallien) her an den Bodensee aus, wobei er eine Routenführung von Süden nach Norden zum Bodensee durch einen Legaten des Tiberius nicht ausschließt. Basis für seine Überlegungen sind allgemein neben den Quellen auch taktische Richtlinien für den Gebirgskrieg und das bereits vorhandene Wegenetz. K. CHRIST: Zur römischen Okkupation der Zentralalpen und des nördlichen Alpenvorlandes, in: *Historia* 6/1956, S 416-428, hier v. a. S 419-423. Offen läßt B. Overbeck, ob Drusus die Route über den Brenner oder über Reschenscheidegg genommen hat und spricht sich für ein Vordringen des Tiberius über westlich gelegene Alpenpässe ins Rheintal und auf diesem Wege an den Bodensee aus. B. OVERBECK: Raetien zur Prinzipatszeit, in: *Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt*, II, 5. 2/1976, S 658-689, hier v. a. S 668-669. Einen Zug des Drusus über den Reschen hält P. W. Haider für sehr wahrscheinlich und geht von einem Anrücken des Tiberius von Gallien über das Baslergebiet zum Bodensee aus. P. W. HAIDER: Von der Antike ins Frühe Mittelalter, in: *Geschichte des Landes Tirol*, Bd, 1/1985, S 127-264, hier v. a. S 140. Wiederum für einen Marsch des Drusus über den Brenner und ein Vordringen des Tiberius von Westen argumentiert F. Schön in seiner ausführlichen Untersuchung. F. SCHÖN: Der Beginn der römischen Herrschaft in Rätien, 1986, hier v. a. S 43-56. Eine Zusammenstellung der modernen Forschungssituation und eine ausgiebige Untersuchung zur historischen Relevanz eines Zug des Drusus durch das Vorarlbergische Montafon auch unter Berücksichtigung der Forschungsgeschichte bietet die jüngste Arbeit zu diesem Thema von R. Rollinger. R. ROLLINGER, Zog Drusus auf seinem Weg durch die Alpen im Jahre 15 v. Chr. durch das Montafon? oder: Notizen zu einer „Alten Geschichte“ des Tales am Oberlauf der Ill, in: *Montafon. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart*, Bludener Geschichtsblätter Heft 24-26/1995, S 213-230.

rung und die Wichtigkeit des Territoriums an sich bei der Eroberung der Alpenländer durch die Römer aufzuzeigen, beziehungsweise – etwas überspitzt formuliert – sicher zu stellen.

Da eine Beurteilung in dieser Deutlichkeit ohne den Zusammenhang mit der Gesamtdarstellung nicht möglich wäre, soll hier allgemein zur Bewertung der römischen Epoche der genannten Literatur folgendes vorausgeschickt werden³⁴⁹: Es läßt sich in der Vorarlberger Literatur zwar kein einheitliches, sehr wohl aber ein Vorarlberg-spezifisches Bild von der römischen Zeit in Vorarlberg feststellen, das sich durch eine lokalbezogene Schwerpunkte auszeichnet. Zu solchen Schwerpunkten zählen neben dem Verlauf des Alpenfeldzuges, vor allem die Rolle der Räter bei der Eroberung selbst und bei der anschließenden Romanisierung, welche wiederum genauso wie die römische Regierung und das Volk der Römer an sich stets einer Bewertung unterzogen wird. Eine entscheidende Rolle kommt hierbei auch der Bewertung der römischen Religion zu, die sich sehr oft von der allgemeinen Beurteilung stark unterscheidet.

Elemente dieser Art werden nun von einzelnen Autoren aufgegriffen und nicht nur unterschiedlich bewertet, sondern auch variabel kombiniert, so daß letztendlich ein zwar Vorarlberg-spezifisches, aber dennoch sehr individuelles Bild von der Herrschaft der Römer entstehen kann.

Der Alpenfeldzug als eines dieser zentralen Elemente im Bild von der römischen Vergangenheit und die mit ihm verbundene Variantenvielfalt soll an dieser Stelle herausgegriffen und anhand von den Autoren *F. J. Weizenegger*³⁵⁰, *J. Bergmann*³⁵¹ und *J. S. Douglass*³⁵² exemplarisch dargestellt werden. Die Gegenüberstellung mit einem weiteren Autor, *Beda Weber*³⁵³, aus dem benach-

349 Ausführlichere Untersuchungen zur Bewertung der römischen Epoche in der Landesgeschichtlichen Literatur Vorarlbergs im 19. und 20. Jahrhundert: B. TRUSCHNEGG: Die Bewertung der römischen Epoche in der Landesgeschichtlichen Literatur Vorarlbergs im 19. und 20. Jahrhundert, Dissertation Innsbruck 1997.

350 F. J. WEIZENEGGER: Vorarlberg, aus den Papieren des in Bregenz verstorbenen Priesters Franz Josef Weizenegger. Bearbeitet und herausgegeben v. M. Merkle, III. Abtheilung/1839, unveränderter Nachdruck 1989, Kap. 1, S 5-15.

351 J. BERGMANN: Beiträge zu einer kritischen Geschichte Vorarlbergs und der angrenzenden Gebiete, 1853.

352 J. S. DOUGLASS: Die Römer in Vorarlberg, in: Jahresbericht des Vorarlberger Landesmuseumsverein 1870/ S 5-35.

353 B. WEBER: Das Land Tirol mit einem Anhang Vorarlberg, 3 Bde., hier 1. Bd. 1837.

barten Tirol, also mit „Nichtvorarlberger“ Literatur, läßt die lokal-historischen Tendenzen transparenter werden und zugleich deren Anknüpfungspunkte leichter erkennen.

Vergleiche mit zeitgleicher Literatur aus der Schweiz, dem Fürstentum Liechtenstein und Deutschland, welche ihrerseits lokale Interessen widerspiegeln³⁵⁴, zeigen deutlich, daß es sich hier weder um ein spezifisch vorarlbergisches, noch spezifisch österreichisches Phänomen handelt, sondern um eine Erscheinung, deren Pendant sich in den verschiedensten Regionen finden läßt.

In den Darstellungen zum Alpenfeldzug sind vor allem drei Punkte von Bedeutung: *Motiv* des Alpenfeldzuges, *Ziel* des Alpenfeldzuges und schließlich der vermeintliche *Verlauf* desselben. Miteingeschlossen sind hier die entscheidenden Fragen, welche Route von welchem Feldherr eingeschlagen worden sein soll und wo die entscheidende Schlacht – sofern von einer solchen ausgegangen wird – stattgefunden haben soll. Die Beantwortung dieser Fragen stellt die direkte Verknüpfung des Feldzuges zum Vorarlberger Territorium dar, während die ersteren nach Motiv und Ziel des Feldzuges, in direkter Verbindung zu den Bewohnern des Landes stehen.

Wie bereits eingangs erwähnt, begünstigen die wenigen und zum Teil widersprüchlichen antiken Quellen die Entstehung verschiedener Theorien zum Alpenfeldzug.³⁵⁵ So wird von Entscheidungsschlachten (Horaz, *carm.* 4, 14, 14.) gleichermaßen berichtet wie von Einzelgefechten ungeeint kämpfender Gruppen (Cassius Dio, 54, 22.). Von hartnäckiger und verzweifelter Gegenwehr der Alpenbewohner (Florus, *Epit.* II, 22.) bis zu schnellen römischen Siegen in nur einem Sommer (Strabon IV, 9, 206) finden sich entsprechende Aussagen in den Quellen.

354 B. TRUSCHNEGG wie Anm. 3. Hier wird vor allem für das 19. Jahrhundert jeweils der Vergleich der Vorarlberger Literatur mit zeitgleicher Literatur aus den Nachbarländern angestellt, welche eine ähnliche Problematik und lokale Tendenzen aufweisen. So wird nicht nur eine direkte Involvierung ins Kampfgeschehen um den Alpenfeldzug, sondern beispielsweise auch der in den Quellen beschriebene Heldenmut des rätischen Volkes, sowohl vom Land Vorarlberg, von Tirol, dem Fürstentum Liechtenstein oder von Graubünden gleichermaßen und recht ausschließlich für sich in Anspruch genommen.

355 Daß die Quellen selbst zum einen in Abhängigkeit von ethnographischen Darstellungsprinzipien, und zum anderen ihrerseits den Intentionen der jeweiligen Autoren verpflichtet sind, darauf wurde bereits an verschiedener Stelle verwiesen. K. CHRIST, wie Anm. 2, S 417-418. F. SCHÖN, wie Anm. 2, S 43. R. ROLLINGER, wie Anm. 2, S 221.

F. J. Weizenegger (1784-1822) verfaßte vor dem Jahre 1822 ein dreibändiges Werk zur Geschichte Vorarlbergs.³⁵⁶ Er schuf damit die erste größere Darstellung zur Vorarlberger Geschichte und gehört somit zu den Wegbereitern der vorarlbergbezogenen Literatur überhaupt.

Seinen Vorstellungen vom Alpenfeldzug ist voraus zu schicken, daß die gesamte Darstellung der römischen Epoche in direktem Zusammenhang mit der Bewertung des Volkes der Räter steht. Die Bewertung der Räter ist ohne Ausnahme positiv, und es ist unzweifelhaft, daß der Autor die Vorarlberger Bevölkerung, und somit auch sich selbst, mit diesen Rättern identifiziert. In diesem Sinne steht die Darstellung der römischen Herrschaft ganz im Schatten der Räterbewertung.³⁵⁷

Dementsprechend sieht der Verfasser die Raubzüge der Räter in oberitalisches und später in gallisches Gebiet als hauptsächliches Motiv für den Feldzug, und nicht etwaige Pläne der Römer die Eroberung Germaniens betreffend.³⁵⁸ Infolgedessen wird als

356 F. J. WEIZENEGGER, wie Anm. 4, S 11-15. – Zum Erscheinungsdatum des Werkes wäre noch hinzuzufügen, daß es erst postum und nach einer zusätzlichen Bearbeitung von M. Merkle, einem Gymnasialpräfekten, 17 Jahre nach dem Tode F. J. Weizeneggers erschienen ist. Obwohl es nicht möglich ist, den genauen Umfang der Bearbeitungen durch M. Merkle zu bestimmen, sollte dieser Umstand nicht außer acht gelassen werden. So wird zumindest von einem Zeitgenossen der Rolle M. Merkles in dieser Vorarlberg-Geschichte entsprechende Aufmerksamkeit entgegengebracht, wenn J. Bergmann F. J. Weizenegger und M. Merkle in einem Zuge nennt als Autoren dieses Werkes nennt. J. BERGMANN, S 21.

357 B. TRUSCHNEGG, wie Anm. 3.

358 Eine weitere mögliche Motivation sieht F. J. Weizenegger in den guten Erfolgen, welche die Römer (P. Silius Nerva) bereits gegen aufständische Räter errungen hätten. – An dieser Stelle sei noch kurz darauf verwiesen, daß der Autor den Alpenfeldzug unüblicherweise ins Jahr 12 v. Chr. datiert, ein Irrtum, welcher möglicherweise bei der Umrechnung von der am mythischen Gründungsdatum Roms orientierten Jahreszählung in die christliche Jahreszählung unterlaufen ist. Eine Form der Chronologie, welche gerade in Schriften des 19. Jahrhunderts noch häufig anzutreffen ist. F. J. WEIZENEGGER, S 12. Beispiele dafür bieten auch die hier besprochenen Autoren: In der Beschreibung der Kampfhandlungen im Vorfeld des Alpenfeldzuges wird ersichtlich, daß J. Bergmann zur Datierung der Kämpfe noch die Zählung nach der Gründung Roms verwendet, in Klammer aber zusätzlich die Jahresangaben nach der christlichen Zählweise angibt, und das scheinbar ohne Um-

148 Ziel dieser Unternehmungen „nur“ das Erreichen der Quellen des Rheins und nicht etwa jene der Donau genannt.³⁵⁹

Der Feldzug des Drusus wird bei Autoren vor und nach F. J. Weizenegger gerne in die rätischen Alpen und genauer noch ins Vorarlberger Rheintal geführt. Auf die später stark diskutierte Route des Drusus geht der Autor hier jedoch nicht näher ein. Ob dieser über Tirol oder durch Graubünden nach Vorarlberg gelangt ist – eine zentrale Frage an sich – scheint dem Verfasser nicht von solcher Bedeutung gewesen zu sein. Trotzdem rechnet er zweifelsfrei mit dessen Präsenz in Vorarlberg, indem er ihn im Raume des Vorarlberger Oberlandes, sprich in der Umgebung von Bludenz, konstatiert.³⁶⁰

Vom Beginn der römischen Kampfhandlungen an geht F. J. Weizenegger von einer Vereinigung der Räter und Vindelizier aus. Doch mit dem Auftauchen des Tiberius von Westen (Gallien) her zum Bodensee, ändert sich dies. Die Tiberius zugeschriebene Schlacht zu Wasser³⁶¹ ficht dieser Feldherr nur gegen eines der beiden Völker aus, gegen die Vindelizier. Dadurch wird die Verbindung zu den Rätern nach Ansicht des Verfassers unterbrochen, und es kommt zu einem Wendepunkt in der Darstellung. Die klar signalisierte Trennung der Vindelizier von den Rätern führt nun zwingend zur Annahme einer eigenen Schlacht der auf sich gestellten Räter gegen die vereinigten römischen Feldherrn.³⁶²

Denn während Drusus von Süden her die Räter bedrängt, soll Tiberius vom Bodensee her den Rhein entlang ins Oberland gezogen sein, wo die Räter nach tapferster und heldenmütiger Abwehr, einer römischen Übermacht gegenüberstehen.³⁶³ Um die

rechnungsprobleme. J. BERGMANN, S 16. Der kombinierten Anführung von beiden Chronologien bedient sich in Anlehnung an J. Bergmann auch J. S. Douglass, während sich B. Weber ausschließlich an der Gründung Roms orientiert. Wenn man die Erscheinungsdaten der Werke der einzelnen Autoren mit berücksichtigt, wird klar, daß die Verwendung der einen oder anderen Zählweise nicht in einen chronologischen Zusammenhang gebracht werden kann, sondern wohl vom Autor selbst abhängig gemacht werden muß.

359 STRABON, VII, 1, 5.

360 F. J. WEIZENEGGER, S 13.

361 CASSIUS DIO, 54, 22. STRABON, VII, 1, 5.

362 F. J. WEIZENEGGER, S 13.

363 Der Verfasser vergleicht das Kampfgeschehen mit einer Treibjagd: „... die Rhätier aber wurden von beiden Seiten so in die Enge getrieben, daß sie wie auf einer Jagd den ausgespannten Netzen nicht mehr entgehen konnten. ... Drusus... empfing hier das Wild, welches Tiberius ihm zujagte.“ F. J. WEIZENEGGER, S 13.

Dramatik des verzweifelten Kampfes zu unterstreichen, zieht der Verfasser jene Stelle bei Florus (II, 22.) heran, in der die rätischen Frauen ihre Säuglinge getötet und diese den römischen Soldaten an den Kopf geworfen haben sollen.

In der Folge steht der den Rätern zugeschriebene Ruhm einer heldenhaftesten Gegenwehr diesen alleine zu, und die deutlich gemachte Trennung der vormalig verbündeten Völker dient dem Bestreben F. J. Weizeneggers die Räter möglichst heldenhaft darzustellen.³⁶⁴ Daraus erklärt sich auch das geringe Interesse des Verfassers für die Route des Drususzuges, die Identifikation mit der „Geschichte“ des Landes vollzieht sich in erster Linie über das Volk der Räter und erst in zweiter Linie über das Territorium.

Rund dreißig Jahre später erscheint eine weitere große Schrift zur Geschichte Vorarlbergs³⁶⁵ von *Josef Bergmann* (1796-1877), der sich sowohl inhaltlich als auch methodisch von seinem Vorgänger absetzt³⁶⁶, indem er versucht durch möglichst exaktes Quellenstudium zu fundierteren Aussagen über die den Vorarlberger Raum betreffende Geschichte zu gelangen. Doch stößt er gerade wegen der intensiveren Einbeziehung der antiken Quellen beim Alpenfeldzug auf Probleme.

Hier heißt es, das erklärte Ziel des Alpenfeldzuges sei das Interesse Roms den kürzesten Weg zur Donau zu erlangen und keineswegs eine Züchtigung der Alpenbewohner wegen ihrer Raubzüge. Trotzdem sieht J. Bergmann in dem Ausgreifen der zurückgedrängten Räter Richtung Gallien den unmittelbaren Anlaß.³⁶⁷

Den Zug des Drusus stellt er sich in geteilten Abteilungen vor, zum einen über die Alpen Tirols in die Vindelizische Ebene (Schwäbisch-Bayerisches Alpenvorland), zum anderen vermutet er auch einen Zug über Chiavenna in die Schweiz, in den Raum um Chur. Diese Aufspaltung eines einzelnen großen Zuges in mehrere kleine, begründet er aus römischer Sicht damit, daß so die Gefahr der Umgehung vermieden werden konnte. Gleichzeitig stellt aber eine solche Aufteilung – wie sich zeigen wird – die einzige Möglichkeit für den Autor dar, den verschiedenen anti-

364 F. J. WEIZENEGGER, S 14.

365 J. BERGMANN, wie Anm. 5, S 15-21.

366 J. Bergmann nimmt in diesem Sinne auch zum Werk seines Vorgänger entsprechend Stellung und bezeichnet seine Arbeitsweise als „unkritisch“. J. BERGMANN, S 21.

367 J. BERGMANN, S 17.

150 ken Quellen Rechnung zu tragen und mehrere Routenvarianten zu vereinen.³⁶⁸

So kämpft Tiberius seiner Ansicht nach am Bodensee³⁶⁹ gegen aufgeschreckte Feinde, welche aus dem Zusammenhang erschlossen, mit den Rätern ident sein müßten.

Fest steht für ihn auch eine Entscheidungsschlacht der vereinten Brüder (Tiberius und Drusus) auf dem Lande.

Aus dem weiteren Verlauf seiner Schilderung wird dann klar, daß er sich einen römischen Sieg gegen die Vindelizier nur jenseits des Bodensees (in der Vindelizischen Ebene) vorstellen kann. Gleichzeitig stellt er eine mögliche Schlacht im Vorarlberger Oberland (Raum um Bludenz) nicht in Abrede, was infolge bedeutet, daß er von zwei getrennten großen Schlachten gegen die beiden Volksgruppen ausgehen würde, wobei die Seeschlacht hier noch nicht berücksichtigt ist. Also kämpfen auch bei J. Bergmann die Räter auf sich gestellt gegen eine römische Übermacht. Dabei spricht er sich zwar gegen die von F. J. Weizenegger genannte Lokalisierung aus (Nüziders bei Bludenz), ohne sich selbst jedoch genauer festzulegen.³⁷⁰

Neben diesen oben genannten „blutigen“ Entscheidungsschlachten ist aber auch noch die Rede von Einzelgefechten, welche stattgefunden haben sollen.

Mit seinem Versuch die verschiedenen antiken Quellen zu berücksichtigen und plausibel zu verbinden, schafft J. Bergmann

368 J. BERGMANN, S 17/18.

369 Vom Zug des Tiberius berichten die antiken Quellen (Strabon, VII, 7, 5.) von einer Insel im Bodensee, welche der römische Feldherr als Stützpunkt ausgewählt haben soll. Ähnlich wie bei der Route des Alpenfeldzuges herrscht auch hier bis heute Uneinigkeit, welche der drei in Frage kommenden Inseln im Bodensee hier gemeint sein könnte. Sowohl F. J. Weizenegger wie auch J. Bergmann entscheiden sich für die Insel Lindau, unweit des Vorarlberg zugehörigen Bodenseeuferes. Dementsprechend rückt die überlieferte Schlacht zu Wasser ebenfalls in Vorarlberger Nähe. F. J. WEIZENEGGER, S 13, J. BERGMANN, S 18, ebenso J. S. DOUGLASS, S 1. Keine Erwähnung findet die Bodenseinsel, aus den im folgenden dargelegten Gründen und wohl auch der Kürze der Passage, welche eine Reduktion der Informationen auf das Nötigste nach sich zieht, bei B. Weber.

370 Konkret wendet er sich dagegen den Namen Nüziders auf „necis terra“ (Schlacht- oder Totenfeld) zurückzuführen und verweist auf erste urkundliche Nennungen des Ortes in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts unter der Bezeichnung „Nezudre/s“. J. BERGMANN, S 21.

den Raum für Einzelgefechte wie auch für Entscheidungsschlachten und läßt gleichzeitig mehrere Möglichkeiten für den Zug des Drusus offen. So entsteht trotz seiner Stellungnahme gegen die deutliche Überbewertung der „vorarlbergischen“ Räter durch seinen Vorgänger, in Summe eine Darstellung, welche die Ereignisse noch stärker mit dem Vorarlberger Boden verbindet als das bei F. J. Weizenegger geschehen ist. Dabei zeigt sich, daß wohl ein alleiniges Erkennen von patriotischen Tendenzen in landesgeschichtlicher Literatur, wie das ja bei J. Bergmann zu beobachten ist, nicht gleichzeitig eine Garantie für die Objektivität des an sich profund arbeitenden Verfassers darstellt.

So spricht sich J. Bergmann deutlich gegen ein Argument aus, welches immer wieder zur Unterstützung eines Zuges des Drusus durch Vorarlberg herangezogen und beansprucht wird. Es handelt sich dabei um einige Orts- und Landschaftbenennungen im heutigen Walgau in Vorarlberg wie „Drusenfluh“, „Drusentor“ und „Vallis Drusiana“, die jeweils auf den römischen Eroberer zurückgeführt werden. Nach Ansicht des Verfassers lassen sich diese Namen jedoch eher von einem verbreiteten Familiennamen der Gegend, wofür er Beispiele aus der Umgebung bringt, ableiten, denn von dem römischen Feldherrn.³⁷¹ Daß er deswegen aber römische Truppenbewegungen über den Rätikon in den Vorarlberger Walgau nicht ausschließen möchte, zeigen seine folgenden Ausführungen, in denen er die Möglichkeit größerer Truppenbewegungen über die genannten Pässe im Sommer mit derartigen Beispielen aus der jüngeren Geschichte Vorarlbergs plausibel zu untermauern versucht.³⁷²

Das Geschichtswerk des Tirolers *Beda Weber* „Das Land Tirol mit einem Anhang Vorarlberg“ aus dem Jahre 1837, welches zeitlich zwischen den beiden bereits besprochenen Arbeiten anzusiedeln ist, darf in gewissen Punkten wohl als Gegenpol zu den „Vorarlberger Varianten“ betrachtet werden und das in zweifachem Sinne: Zum einen durch eine deutlich andere Darstellung

371 In den Anmerkungen, J. BERGMANN, S 16. Ausführlicher nimmt der Verfasser dazu Stellung: DERS.: Chronologische Entwicklung sämtlicher Pfarren und ihrer Filialen wie auch der Klöster in den sechs Dekanaten Vorarlbergs, mit einem Anhang über den Namen Vallis Drusiana, in: Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe d. kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Wien 1866, S 1-34, hier S 33-34.

372 J. BERGMANN, S 19-20.

vor allem des Verlaufes des Alpenfeldzuges, und zum anderen durch eine ihrerseits wieder in Abhängigkeit zu Tirol stehende Schwerpunktsetzung³⁷³.

Beda Weber, ein Benediktiner, welcher sich auch vehement für politische Belange seines geliebten Heimatlandes Tirol eingesetzt hatte³⁷⁴, sieht nun, meiner Meinung nach, den Alpenfeldzug ebenfalls aus einer deutlich territorialbezogenen Sicht, auch wenn in den Punkten Motiv und Ziel des Alpenfeldzuges mehr die beinahe einhellig positive Bewertung der Römer wie auch der Räter zum Tragen kommen. In diesem Sinne wird der Motivkatalog zum Alpenfeldzug um ein neues Element erweitert. So treten neben militärische Überlegungen der Römer bis Rhein und Donau vorzudringen, die „Lust der Römer ihre Adler in den rätischen Alpen aufzupflanzen.“³⁷⁵

Seine Vorstellungen zum Feldzug an sich unterscheiden sich dann vor allem in zwei Aspekten von jenen der zuvor genannten Autoren: Nach seinen Angaben zieht Tiberius über die Schweiz direkt nach Vindelizien, um dort in einem Alleinsieg die unvorbereiteten Vindelizier zu besiegen.³⁷⁶ Mit keinem Wort erwähnt er hier eine Schlacht am Bodensee. Ebenso präzisiert er nicht, ob er mit dieser Umschreibung (über die Schweiz) die Route vom Süden her durch die rätischen Alpen, oder jene vom Westen her über Gallien meint. Es entsteht wohl zu Recht der Eindruck, daß ihm das nicht wichtig gewesen zu sein scheint.

Der Feldzug des Drusus hingegen verläuft nach seinen Angaben aufgeteilt in drei Abteilungen: Ein linker Flügel führt in den

373 B. WEBER, wie Anm. 7, S 7-8. – Es kann an dieser Stelle darauf verwiesen werden, daß Frau Mag. Katrin Mayr derzeit am Institut für Alte Geschichte in Innsbruck an einer Dissertation arbeitet, welche sich mit den lokalen Schwerpunkten in der historischen Literatur über das Land Tirol im 19. Jahrhundert eingehend auseinandersetzt.

374 Biographische Notizen zu B. Weber: Allgemeine deutsche Biographie (ADB) XLI, 283.

375 Unüblicherweise nimmt der Verfasser das Interesse der Römer an den rätischen Alpen aber bereits vor den Kämpfen gegen die Kimbern und Teutonen wahr, wobei er betont, daß den Römern bei diesen Kämpfen „die Lust vergangen“ und, daß die Freiheit der Alpen bis zu den Zeiten Caesars „unangetastet“ geblieben sei. Die ansonsten ins Treffen geführten räuberischen Überfälle der Räter bezeichnet er lediglich als „unbedeutende Balgereien ... Siege und Triumphe mehr in den Lobreden der römischen Geschichtsschreibern als in der That“. B. WEBER, S 6.

Vintschgau, ein rechter Flügel nach Norikum, aber der Zug des Feldherrn selbst führt seiner Meinung nach ohne Zweifel über die Alpen direkt in das Land Tirol, wo es am Brennerpaß zur entscheidenden Schlacht der Römer gegen die Räter kommt.³⁷⁷

B. Weber lokalisiert somit die entscheidende Schlacht zweifelsfrei im Tiroler Raum und verlagert die heldenhaften Kampfhandlungen ins Herz seines Heimatlandes. Was nun das Vorarlberger Gebiet anbelangt, so stellt er es in keinerlei Beziehung zum Ereignis des Alpenfeldzuges. Es scheint nach seiner Darstellung davon gar nicht berührt worden zu sein, und schon gar nicht findet dort eine entscheidende Schlacht statt.

Nach diesem Blick über die Vorarlberger Landesgrenzen hinaus, führt die letzte hier zu besprechende Schrift zurück auf Vorarlberger Boden. Es handelt sich dabei um die erste Arbeit in der Landesgeschichtlichen Literatur Vorarlbergs, welche sich explizit mit den Römern in Vorarlberg auseinandersetzt.³⁷⁸ Sie leitet damit ein derart spezifisch ausgerichtetes Fachschrifttum als neue Literaturform ein, welches, angeregt durch die kontinuierlich betriebenen Ausgrabungen in Vorarlberg, einem verstärkten Interesse an der römischen Vergangenheit Rechnung trägt.³⁷⁹ Der Verfasser dieser Arbeit war John Sholto **Douglass**, ein Name, der mit der Industrialisierung des Vorarlberger Oberlandes wie mit der Gründung des Alpenvereines in Vorarlberg gleichsam ver-

376 B. WEBER, S 8.

377 B. WEBER, S 8.

378 J. S. DOUGLASS, wie Anm. 6, S 1-13.

379 Stellvertretend seien hier als Beispiele für derartige Literatur bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zwei umfangreichere, historische Schriften des großen Ausgräbers von Brigantium, S. Jenny genannt: S. JENNY: Vorarlberg vor und unter den Römern, in: Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung H 26/1897, S 22-31. Ders.: Römerstadt am Schwäbischen Meer. Eine kulturhistorische Skizze, 1889. Eine Zusammenstellung aller fachspezifischen Literatur zur römischen Straßenstation Clunia findet sich in der eingehenden Untersuchungen zur Diskussion um deren Lokalisierung, sowohl in der Forschungsgeschichte als auch in der modernen Literatur: R. ROLLINGER: Eine spätrömische Straßenstation auf dem Boden des heutigen Vorarlberg, in: Montfort 48/H 3/1996, S 187-242. Verwiesen werden kann hier auch auf ein, speziell diesem fachspezifischen Schrifttum gewidmeten Kapitel in: B. TRUSCHNEGG, wie Anm. 349.

154 knüpft ist.³⁸⁰ Wie der Verfasser bereits in seiner Einleitung zur Schrift darlegt, soll an dieser Stelle alle bisherige Literatur zu diesem Thema „zusammengeschrieben“ und mit den neuen archäologischen Ergebnissen kombiniert werden. Gerade dieses „Zusammenschreiben“ von vorhandenen Vorstellungen zur römischen Geschichte Vorarlbergs kann auch am Alpenfeldzug deutlich beobachtet und nachvollzogen werden.

Das Motiv für den Feldzug sieht J. S. Douglass in einer Kombination von mehreren Gründen: zum ersten der Umstand, daß Rätien wie ein Keil zwischen die nordöstliche und nordwestliche Reichshälfte eingeschoben gewesen sei, zum zweiten die räuberischen Übergriffe des rätischen Bergvolkes in römisches Gebiet und die damit notwendige Sicherung derselben, und drittens noch das Streben der Römer nach einer Ausdehnung ihres Reiches an die Donau.³⁸¹ Hier werden erstmals alle bisher genannten Varianten aufgezählt und in Summe für den Alpenfeldzug verantwortlich gemacht.

Im weiteren folgt der Verfasser J. Bergmann und geht von mehreren Abteilungen des Zuges des Drusus aus, was wiederum bekannterweise mehrere Routen möglich erscheinen läßt. Ebenso wie J. Bergmann verneint J. S. Douglass jegliche Verbindung der bereits genannten Ortsbenennungen mit dem Eroberer Drusus. Gleichzeitig hält er sich Mithilfe einer kleinen Einschränkung die Möglichkeit offen, trotzdem einen Zug durch Vorarlberg für wahrscheinlich zu halten. Es werde sich bei dem Zug durch Vorarlberg wahrscheinlich nicht um eben jenen gehandelt haben, an welchem Drusus persönlich teilgenommen habe.³⁸²

Was die Kampfhandlungen nun im einzelnen betrifft, so ficht nach seinen Angaben Tiberius den Seesieg alleine aus, trifft sich jedoch wie bei J. Bergmann mit seinem Bruder Drusus zu einer gemeinsamen „blutigen Entscheidungsschlacht“.³⁸³

Allgemein spricht der Verfasser in Folge von getrennt kämpfenden Vindeliziern und Rätern, welche in Einzelgefechten ohne größere römische Opfer geschlagen worden sein sollen.

Aber auch J. S. Douglass verzichtet deswegen nicht auf eine Entscheidungsschlacht auf Vorarlberger Boden. Nur in diesem

380 Biographische Notizen zu J. S. Douglass: J. C. A. MOLL: Nachruf auf J. S. Douglass, in: Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 6/1876, S 7-13.

381 J. S. DOUGLASS, S 10.

382 J. S. DOUGLASS, S 10-11.

383 J. S. DOUGLASS, S 12.

Punkt ist er uneins mit J. Bergmann und meint entgegen diesem, daß die Schlacht wohl eher im Unterland (in die Nähe von Brengenz, maximal Dornbirn) zu lokalisieren sei. Der Grund, welchen er dafür nennt, wirft doch ein gewisses Licht darauf, in welchen Argumentationsnotstand die Verfasser teilweise geraten. So hält J. S. Douglass es einfach für wahrscheinlicher, daß Drusus die Räter den Rhein entlang hinunter (von Süden nach Norden) getrieben habe, als im umgekehrten Falle Tiberius dieselben den Rhein herauf (von Norden nach Süden).³⁸⁴

Auf der Strecke zwischen dem Vorarlberger Oberland und dem Bodensee bietet sich dem Verfasser nun noch die Gelegenheit die überlieferten Einzelgefechte anzusiedeln, und somit ist in dieser Schrift letztendlich die Summe aller antiken Quellen berücksichtigt: der Seesieg des Tiberius, die Einzelgefechte auf dem Weg des Drusus zum See, eine Vereinigung der beiden römischen Feldherren und eine Hauptschlacht in der Gegend des Bodensees gegen die auf sich gestellten Räter, wobei J. S. Douglass ausdrücklich darauf verweist, daß durch das Auftauchen des Tiberius am Bodensee eine Vereinigung „der Brüder zum entscheidenden Kampfe“ verhindert worden sei.³⁸⁵

Auch diese kleine Auswahl an historischer Literatur aus dem 19. Jahrhundert kann meiner Meinung nach doch zwei Aspekte deutlich machen: Zum einen, welche Schlüsselrolle der Alpenfeldzug des Jahres 15 v. Chr. in der Landesgeschichtlichen Literatur Vorarlbergs für die Darstellungen der römischen Epoche einnimmt. Und zum anderen, wie facettenreich sich die Vorstellungen über den Hergang eines historischen Ereignisses wie dem Alpenfeldzug auch in sowohl mengenmäßig wie auch räumlich stark eingeschränkter Literatur darstellen können, wenn lokale und heimatbezogene Interessen, gestützt durch eine nicht einstimmige Quellsituation, eine wesentliche Rolle in einer historischen Darstellung spielen.

384 J. S. DOUGLASS, S 13.

385 J. S. DOUGLASS, S 11.